

# Rundlingsdörfer wollen Welterbe werden

Einzigartige kreisförmige Siedlungen im Wendland unternehmen neuen Anlauf. Ausstellung zeigt 150 Jahre alte Fotos von bäuerlichem Leben

MATTHIAS POPIEN

LÜCHOW :: Runde Tische gibt es heute überall, nicht nur in der Politik. Auch in Unternehmen wird an den runden Tisch geladen, sobald Strittiges zu klären oder Wichtiges zu entscheiden ist. Was viele nicht wissen: Schon unsere Vorfahren bedienten sich dieser Methode – allerdings in viel größerem Maßstab. Im Wendland ist das noch heute zu sehen. In den Rundlingsdörfern, beispielsweise Jameln und Lübeln, sind die Häuser um einen runden Platz angeordnet. Eine einzigartige Siedlungsform, die zum Unesco-Weltkulturerbe erklärt werden sollte. So wünschen es sich jedenfalls die Samtgemeinde Lüchow und der Rundlingsverein. Eine Ausstellung mit bemerkenswerten, 150 Jahre alten Fotos soll dieser Bewerbung jetzt neuen Schub verleihen. Die Schätze aus den Anfangsjahren der Fotografie gehören dem Hannoveraner Königshaus und sind so noch nie der Öffentlichkeit präsentiert worden. Die 42 Fotos sind ab sofort im Rundlingsmuseum in Lübeln zu sehen.

Die Geschichte dieser Fotos führt zurück in eine Zeit, in der Obrigkeitsbegeisterung eine Selbstverständlichkeit war. Und die wendländischen Bauern ließen sich diese Obrigkeitsbegeisterung auch einiges kosten. „Die Fotografie steckte damals in den Kinderschuhen“, sagt Ilka Burkhardt-Liebig, Vorsitzende des Vereins zur Förderung des Wendlanddorfes Lübeln und der Rundlinge. „Die Technik war teuer, die Fotos müssen viel Geld gekostet haben.“ Den Bauern war es offenbar egal. Sie wollten ihrem König Georg V. ein Weihnachtsgeschenk machen. Und deshalb haben die winzigen Rundlingsdörfer im Wendland nun etwas, das viele weitaus größere Orte nicht besitzen: Fotos, die das Leben vor 150 Jahren zeigen.

*Die Technik war teuer, die Fotos müssen viel Geld gekostet haben*

Ilka Burkhardt-Liebig, Vereinsvorsitzende

Das Fotoalbum der Wendlandbauern hat natürlich eine Vorgeschichte. Einen Streit zwischen den Bauern und dem Eigentümer der Wassermühle in Lüchow hatte der König im Februar 1865 zugunsten der Bauern entschieden. Die Wendländer wollten ihre Dankbarkeit zeigen und luden Georg V. ein, ihre Dörfer zu besuchen. Der sagte zu. Im Juli 1865 machte er sich auf die neuntägige Reise von der Marienburg bei Hannover ins Wendland. Überall wurden Ehrenporten aufgestellt. Der König telegrafierte seiner zu Hause gebliebenen Frau Marie: „Empfang überall unendlich herzlich. Wohlthuendes Gefühl, an der Stätte zu sein, wo so lange die Vorfahren froh und heiter verweilt.“

Der königliche Besuch blieb nicht folgenlos. Denn die Bauern hielten eine weitere Dankbarkeitsbezeugung für unbedingt erforderlich. Gleich nach der Visite wurde ein Komitee gebildet, das nach einem geeigneten Weihnachtsgeschenk für den König suchen sollte: Runder Tisch im Rundlingsdorf, könnte

man formulieren. Warum man sich dort gerade für ein Fotoalbum entschied, ist unklar. Bekannt dürfte immerhin gewesen sein, dass der König seit dem 13. Lebensjahr blind war. Die Bauern hielt das nicht ab. 42 kleinformate Fotos (13,6 mal 17,7 Zentimeter) entstanden, einige existierten vielleicht auch schon vorher.

Das Anfertigen der Fotos war damals ein recht abenteuerliches Unterfangen – zumal dann, wenn unter freiem Himmel geknipst wurde. Die Wendlandbilder mussten noch auf dem Dorfplatz fixiert und entwickelt werden. Zudem brauchten sie eine relativ lange Belichtung: je nach Helligkeit zehn, 20 oder 30 Sekunden. Konnten die Bauern, konnten die Kinder, konnte das Vieh so lange ruhig stehen? Nein, es gelang nicht immer. Das Weihnachtsgeschenk für Georg V., am 25. Dezember 1866 auf der Marienburg überreicht, hat unscharfe Stellen.

Egal. Es sind so oder so Aufnahmen, die dörfliches Leben vor 150 Jahren zeigen und damit eine absolute Seltenheit sind. Sie machen auch deutlich, dass sich die Rundlingsdörfer seit dieser Zeit kaum verändert haben. Die meisten Häuser sind erhalten geblieben, viele werden von ihren Bewohnern zumindest in der äußeren Gestalt im Originalzustand erhalten.

Und nun, 150 Jahre nach dem Fotoabenteuer auf dem Dorfplatz, soll das Weihnachtspresent den Rundlingsdörfern zur Anerkennung als Unesco-Weltkulturerbe verhelfen. 2014 hatten sie es schon einmal versucht – damals ohne Fotos. Die Kultusministerkonferenz schmetterte den Antrag ab. „Kritisiert wurde, dass es Eingriffe in den Gebäudebestand gegeben habe und dass wir die Einzigartigkeit der Siedlungsform nicht belegt hätten“, sagt Hubert Schwedland, Bürgermeister der Samtge-



Aufstellen fürs Foto: das Dorf Gühliß vor 150 Jahren



Kreisförmig sind die Bauernhöfe im Rundlingsdorf bis heute um einen zentralen Platz angeordnet  
ullstein bild

meinde Lüchow, zu der die Dörfer gehören.

Für eine zweite Bewerbungsrunde, deren Zeitpunkt noch offen ist, will man nun besser vorbereitet sein. Die Samtgemeinde hat das „Institut for Heritage Management“ der Brandenburgischen Technischen Universität mit einer Analyse beauftragt. Ende Septem-

ber soll das Ergebnis vorliegen. Schwedland hofft, dass die Gutachter die weltweite Einzigartigkeit dieser Siedlungsform beweisen können. Außerdem wurde ein Dorfentwicklungsprogramm gestartet, das den Erhalt erleichtern soll. „Und mit den Fotos können wir jetzt dokumentieren, dass die Dorfstrukturen seit 150 Jahren nahezu un-

verändert sind“, frohlockt Schwedland. Das Wendland könnte bald weltweit von sich reden machen.

Das Fotoalbum der Wendlandbauern und viele ergänzende Dokumente sind im Rundlingsmuseum Wendlandhof zu sehen. Dort gibt es auch ein begleitendes Buch zu erwerben.

Rundlingsmuseum Wendlandhof Lübeln, Lübeln 2, 29482 Küsten. Die Ausstellung ist von Di bis So (auch an den Feiertagen) von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Erwachsene zahlen 4 Euro Eintritt, Kinder 2 Euro. Kinder unter sechs Jahren frei. www.rundlingsmuseum.de

## Warum die Dörfer rund sind

Die wendländischen Rundlingsdörfer sind vermutlich im elften oder zwölften Jahrhundert entstanden. Es gibt sie nicht nur in Niedersachsen, sondern auch in einigen anderen Bundesländern – überall dort, wo sich im Mittelalter die Siedlungsgebiete von Deutschen und Slawen berührten. Im Wendland sind die weltweit einzigartigen

Rundlinge am besten erhalten. Ihre charakteristische Form ist vermutlich die Folge einer frühen Art von Stadtplanung. Wissenschaftler vermuten, dass diese Dörfer vom Grundherrn geplant und angelegt wurden. Um einen runden oder ovalen Platz wurden bis zu zehn Häuser gruppiert,

meist niederdeutsche Hallenhäuser, deren geschmückte Giebel aufs Zentrum ausgerichtet wurden. Ein sicherlich kommunikationsförderndes Konzept. Wer vors Haus trat, hatte alle Nachbarn im Blick. Gut erhaltene wendländische Rundlingsdörfer sind zum Beispiel Satemin, Schreyahn, Thunpaddel, Meuchefitz und Lübeln.



Die Bewohner des Wendlanddorfs Satemin S.K.H. Ernst August von Hannover

## Heute im Norden



Zum Beginn des 23. Internationalen Filmfests Oldenburg wird von Mittwoch an Oscar-Preisträger Nicolas Cage in der norddeutschen Stadt erwartet. Der Hollywoodstar wird am Freitagvormittag mit einem Stern auf dem „Walk of Fame“ des Filmfests geehrt. Das Festival startet heute Abend mit einer Weltpremiere des Films „Strawberry Bubblegums“ von Benjamin Teske. Das Filmfest wird bis Sonntag an verschiedenen Standorten in Oldenburg mehr als 40 Spielfilme und zehn Kurzfilme zeigen.

Das komplette Programm finden Sie unter [www.filmfest-oldenburg.de](http://www.filmfest-oldenburg.de)

## Strandläufer



An den Untergang des U-Boots „Hai“ wird am Mittwoch im Marinestützpunkt Eckernförde erinnert. Im Anschluss findet eine öffentliche Gedenkveranstaltung mit Andacht am U-Boot-Ehrenmal in Möltenort statt, wie das Marinekommando mitteilte. Das Unterseeboot war in den Kriegsjahren 1944/45 in Hamburg gebaut und dem 15. August 1957 von der Marine als Ausbildungs-U-Boot eingesetzt worden. Am 14. September 1966 war das Boot gegen 18 Uhr bei stürmischem Wetter gesunken. 19 Mann der Besatzung ertranken. Mit dem U-Boot „Hai“ verlor die Bundesmarine ihre erste schwimmende Einheit.

## NACHRICHTEN

### LEHRE

#### Babyleiche in Altkleider-Container entdeckt

Die Leiche eines neugeborenen Babys haben Arbeiter in einem Altkleider-Container in Lehre im Kreis Helmstedt entdeckt. Bei der routinemäßigen Leerung seien die Arbeiter am Dienstagmorgen auf das tote Baby gestoßen, teilte die Polizei mit. Eine 25-köpfige Mordkommission nahm die Ermittlungen und die Befragung von Anliegern und möglichen Zeugen im Ortsteil Wendhausen auf. Zum Geschlecht des Kindes und anderen Umständen konnte die Polizei noch nichts sagen. Der Container liegt nur einige Hundert Meter von einer Abfahrt der Autobahn 2 Braunschweig-Magdeburg entfernt.

### BREMEN

#### Gericht entscheidet: Kein zusätzliches Mandat für AfD

Die AfD bekommt kein zusätzliches Mandat im Bremer Landtag. Damit verliert die SPD im kleinsten Bundesland keinen Abgeordnetensitz an die Alternative für Deutschland. Der Staatsgerichtshof Bremen hob am Dienstag einen entsprechenden Beschluss des Wahlprüfungsgerichts auf. Der Beschluss verletze den Grundsatz der Wahlgleichheit, urteilte das Gericht. Das Wahlprüfungsgericht habe nur die von der AfD vorgebrachten Zählfehler bei der Bürgerschaftswahl 2015 berücksichtigt, aber nicht eventuelle Fehler zulasten anderer Parteien. Kleine Ungenauigkeiten ließen sich bei keiner Wahl vermeiden.

## AUCH DAS NOCH!

Trotz hochsommerlicher Temperaturen hat ein Sportlehrer in Nienburg seine sechste Klasse am Dienstag gleich morgens zum Lauftraining ins Stadion geschickt. Als dann sechs Kinder über Schwindelanfälle und erhebliches Unwohlsein klagten, kehrte die Klasse in das Gymnasium zurück, und der Rettungsdienst rückte mit fünf Krankenwagen und zwei Notärzten an, wie die Polizei mitteilte. Nach kurzer Behandlung konnten die meisten Kinder von ihren Eltern abgeholt werden, eine Elfjährige kam vorsorglich in eine Klinik. Offenbar hatten die Kinder viel zu wenig getrunken und teils nicht einmal gefrühstückt. Diagnose der Sanitäter: beginnende Dehydrierung und erhöhter Blutdruck.

## Beschluss rechtskräftig: Schülerin darf keinen Gesichtsschleier tragen

OSNABRÜCK :: Das Verbot der Vollverschleierung im Unterricht durch das Verwaltungsgericht Osnabrück ist nach Angaben einer Gerichtssprecherin rechtskräftig. Die muslimische Schülerin habe auf eine Beschwerde beim Niedersächsischen Oberverwaltungsgericht (OVG) verzichtet. Die entsprechende Frist sei am Montag abgelaufen, ohne dass in Osnabrück ein entsprechendes Schreiben eingegangen sei. Das Verwaltungsgericht hatte mit seiner Entscheidung vom 22. August einen Antrag der 18-Jährigen auf vorläufigen Rechtsschutz abgelehnt. (In)

## Sylterin bekommt Baby im Autozug

Geburt dürfte **Debatte über Versorgung** werdender Mütter auf der Insel anheizen

WESTERLAND :: Eine 26 Jahre alte Sylterin hat auf dem Autozug in Richtung Festland ein Kind bekommen. „Als wir zu Hause losfahren, dachte ich, wir würden es noch bis Husum schaffen, doch auf dem Hindenburgdamm war mir klar, es geht los“, erzählt Christin W. am Dienstag von der Geburt am vergangenen Donnerstag. Mit der Ankunft in Niebüll war schließlich auch die kleine Hanna da.

Da das Kind noch im Rettungswagen auf dem Zug zur Welt kam, soll als Geburtsort auch Sylt eingetragen werden. Das hat die Mutter nach eigenen

Angaben mit der Inselverwaltung bereits ausgemacht. „Sie ist jetzt in fünfter Generation Sylterin“, freute sich W. mit Blick auf ihren Partner. Sie selbst lebt seit elf Jahren auf der Insel.

Die Geburt dürfte die Debatte über die Versorgung werdender Mütter auf der Insel erneut anheizen. Die einzige Geburtshilfestation an der Sylter Nordseeklinik ist seit 2014 dicht. Viele Eltern kritisieren seitdem die Situation für werdende Mütter auf der Insel. Ihnen wird empfohlen, bereits mehrere Wochen vor dem Termin in ein Boardinghaus auf dem Festland zu ziehen. Für

Christin W. keine Option: „Wir haben noch einen fast fünfjährigen Sohn, der muss ja auch betreut werden“, sagte sie. Dennoch habe sie eigentlich pünktlich nach Husum fahren wollen.

Hebamme Heidrun Hepper hat solch eine Geburt in mehr als 30 Jahren in dem Beruf noch nicht erlebt. „Da sich der Muttermund noch nicht so weit geöffnet hatte, hoffte ich, dass es noch reichen würde“, sagte sie. Doch der Zug habe für die sonst gut halbstündige Überfahrt fast doppelt so lange benötigt. „Er musste dreimal anhalten“, berichtete sie. (In)

**HAMBURGER IMMOBILIEN MESSE**  
Hamburger Abendblatt

**BIG BAU-UNTERNEHMENSGRUPPE**  
Katharina Gey  
Eckernförder Straße 212  
24119 Kronshagen  
Tel: 0431 5468-444 • Fax -230  
www.big-bau.de • k.gey@big-bau.de

**Ich bin dabei. Mit attraktiven Projekten auf neuem Kurs.**

BIG BAU-UNTERNEHMENSGRUPPE  
www.hamburger-immobilienmesse.de